

Leben nach dem Tod

Autor(en): **Buchinger, Wolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-903508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Inkognito

«Das ist nicht Ihr Ernst! Sie wollen mir doch nicht erzählen, dass sich meine Frau jeden Donnerstagnachmittag mit Perücke und Sonnenbrille verkleidet, nur um einzukaufen?»

«So ist es! Hätten Sie es lieber, wenn ich Ihnen einen heissen Liebhaber servieren könnte? Sie war wirklich nur einkaufen und hat noch nicht einmal geklaut, soweit ich das sehen konnte.» Der Detektiv findet die Reaktion seines Auftraggebers unverständlich.

«Haben Sie klauen gesagt? Wie können Sie dieses Wort im Zusammenhang mit meiner Frau auch nur denken.» Der Auftraggeber ist verärgert, er bezahlt die Rechnung des Detektivs und beschliesst, die Sache selbst in die Hand zu nehmen.

Tatsächlich, die Gattin kommt am Donnerstagnachmittag mit Perücke und grosser Sonnenbrille aus dem Haus, fährt auf den Parkplatz eines Tiefpreisgeschäftes und kauft ein. Danach verstaut sie ihre Einkäufe im Kofferraum ihres Wagens und fährt nach Hause. Das wars!

Der Gatte wartet noch eine Weile vor dem Haus und betritt dann die Wohnung, wo er seine Frau dabei antrifft, wie sie ihre Einkäu-

fe versorgt, aber erst, nachdem sie alles in andere Behälter umgefüllt hat.

«Was machst du da?», fragt er erstaunt.

«Muss doch keiner sehen, dass ich in diesem Billigladen einkaufe», antwortet sie seelenruhig.

Der Detektiv hatte recht, aber das ändert nichts daran, dass sich der Gatte vor Wut am liebsten – na, Sie wissen schon.

RENATE GERLACH

Leben nach dem Tod

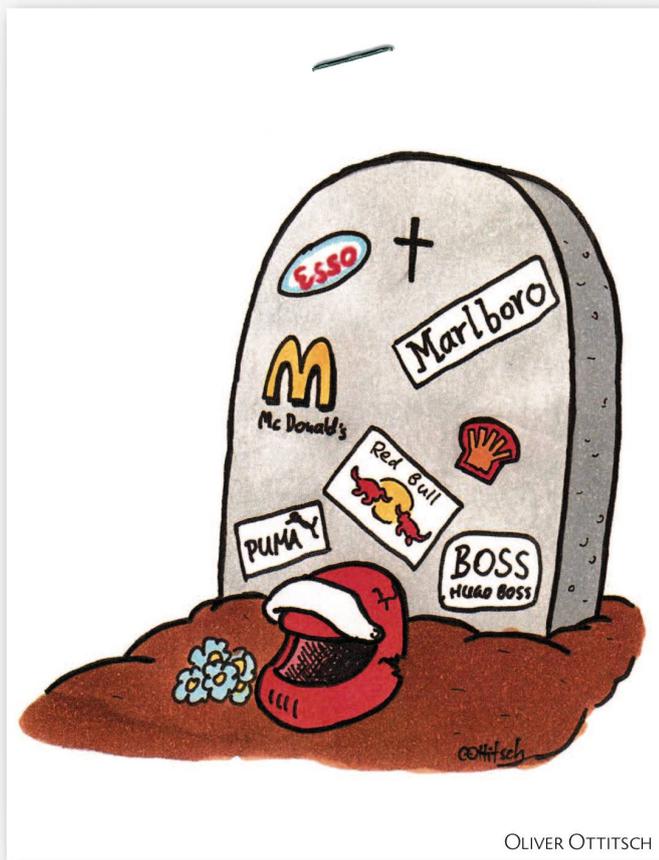
Nachwelt, aufgepasst! Unter meiner Matratze liegt mein einziges Sparbuch, derzeit 4944 Franken. Wenn es so weit ist, wird nichts vererbt, das ganze Geld wird dazu benutzt, mich ein letztes und einziges Mal als besonders wichtige Person darzustellen.

Ich verfüge: An meinem Sarg wird vorne ein grosses Signet angebracht HARLEY DAVIDSON™, meine Occasions-Vespa von 1968 wird verschenkt. Das Leichentuch unter mir muss sichtbar ST. GALLER SPITZE sein, ich werde kein Leichenhemd anhaben, sondern Sportschuhe von GEOX®, ROHNER®-Socken,

Unterhosen von CALVIN KLEIN®, LEE™-Jeans, ein kurzärmliges Hemd von DIOR®, damit man mein Tattoo sieht: «Paris – I love you». Die beste Gesichtsdiesignerin der Stadt wird ausschliesslich mit L'ORÉAL®-Produkten meine Visage jung und gesund aussehen lassen, die Haare werden mit SCHWARZKOPF™ gefärbt und notfalls ergänzt. Meine Baseball-Mütze kommt von TOMMY HILFIGER® (Schirm zur Seite), das Parfum (dreifach stark) von HUGO BOSS®. Ausgeliehen werden die goldene Halskette von JOOP® und die Uhr von D&G®.

Als Krönung meiner letzten Luxus-Erscheinung soll man mir in die erstarrte linke Hand eine Fahne stecken, die über den Sargrand hinausragt: «CHIVAS® ROYAL SALUTE», den ich mir nie leisten konnte.

Und wenn alles fertig ist und schön drapiert wurde, soll die beste Fotografin des Tagblatts kommen, mich mit Weichzeichner und Farbverstärker ablichten und mich auf die Titelseite bringen mit der Bildunterschrift: «Einer, der es geschafft hat». UBS-Aktien im (aktuellen) Wert von CHF 350.–, zur Bestechung der Redaktion liegt dem Sparbuch bei.



OLIVER ÖTTITSCH



RIDHA H. RIDHA

Ich werde eine schöne Leiche sein. Schade, dass ich mich nicht mehr so vollendet sehen kann.

WOLF BUCHINGER

Mildernder Umstand

Bevor man beurteilt, wie einer ist, muss man erst wissen, was er gerne geworden wär.

Leistungsprinzip

Nicht was man leistet, entscheidet im Leben. Was man sich leisten kann, darauf kommts an. Und deswegen leistet am meisten im Leben, wer gar nichts zu leisten sich leisten kann.

DIETER HÖSS

Der Konsument

- ☛: «Entschuldigen Sie: Warum sind Ihre Zähne so unverschämt weiss?»
- ☚: «Natürlich, weil ich die richtige Zahnpasta verwende.»
- ☛: «Und was macht Ihren Atem so sympathisch?»
- ☚: «Ich verwende selbstverständlich das richtige Mundwasser.»
- ☛: «Und Ihre Wangen sind glatt wie ein Kinderpopo.»
- ☚: «Ist das ein Wunder? Ich verwende eben den richtigen Rasierapparat.»
- ☛: «Und die Farben Ihres Pullis! Leuchtend frisch!»
- ☚: «Dabei ist dieser Pullover schon fünf Jahre alt, aber ich benutze eben das richtige Waschmittel.»
- ☛: «Was Sie nicht sagen. Und erst Ihre Schuhe, wie die glänzen! Man kann sich ja richtig darin spiegeln!»
- ☚: «Stimmt. Weil ich die richtige Schuhcreme benutze.»
- ☛: «Und auf Ihr fülliges Haar bin ich richtiggehend neidisch. Unsereins kriegt schön langsam eine Glatze, Sie hingegen ... Nun ja, das ist eben Schicksal.»

- ☚: «Sie irren sich. Haarausfall ist kein Schicksal. Sehen Sie, ich hatte schon fast eine Spiegelglatze, alles in allem hatte ich höchstens noch 137 Haare, doch dann griff ich zum richtigen Haarwuchsmittel, und jetzt – das Ergebnis sehen Sie selbst.»
- ☛: «Und Ihre Hose beult sich so. Verwenden Sie etwa auch das richtige Potenzstärkungsmittel?»
- ☚: «Aber nein, wo denken Sie hin. (Zückt seine Brieftasche) Das kommt von meiner prallgefüllten Brieftasche.»
- ☛: «Donnerwetter. Ist Ihr Portemonnaie aber dick!»
- ☚: «Mmh. Und – überrascht es Sie noch? – alles Scheine. Das kommt davon, dass ich der richtigen Bank vertraue.»
- ☛: «Sieht ganz so aus. Dürfte ich Sie dann jetzt darum bitten, mir Ihre Brieftasche zu übergeben?»
- ☚: «Was fällt denn Ihnen ein, ich bin doch nicht verrückt! Ich habe nicht die leiseste Idee, weshalb ich das tun sollte!»
- ☛: (Zückt eine Pistole) «Weil ich die richtige Waffe verwende.»

DIETMAR FÜSSEL